

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{S} .

Zu Luthers Glauben an die Gottheit Christi.
Wohlenberg, Lic. G., Der erste und zweite
Thessalonicherbrief.

Encyclopedia, The Jewish.
Schaal, L., Freud und Leid unter dem Zeichen
des Kreuzes.

Afrika in Wort und Bild.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.

Zu Luthers Glauben an die Gottheit Christi.

Seit Denifles Angriff auf Luther und die protestantische Lutherforschung ist es für diese mehr als je eine Ehrensache, bei der Auslegung Luthers die allergrösste Genauigkeit aufzubieten. Es kann meines Erachtens nicht geleugnet werden, dass die Originalität Ritschls in der Auffassung Luthers unser Verständnis des Reformators gefördert hat; aber die Schüler Ritschls werden noch auf mehr Punkten als bisher Schamade schlagen müssen, wenn sie gute Historiker bleiben wollen.

Wird es auch Herrmann nötig haben auf dem Punkte, über den zwischen ihm und mir eine kleine Kontroverse besteht?

Auf sie hier ein wenig einzugehen hat mir die Redaktion gestattet bei Gelegenheit des Erscheinens der vierten Auflage von Herrmanns „Der Verkehr des Christen mit Gott im Anschluss an Luther dargestellt“ (Stuttgart und Berlin 1903, J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. [X, 298 S. gr. 8]. 4. 50).

Herrmann hat in dieser neuen Auflage die Einschränkung der Polemik noch weiter fortgesetzt. Mit meinen Bemerkungen gegen ihn über Luthers Glauben an die Gottheit Christi in der Schrift „Luthers Testament wider Rom in seinen Schmalkaldischen Artikeln“ 1900 hatte er sich in ihrer Rezension in der „Theologischen Literaturzeitung“ 1901, Sp. 176—179 auseinandergesetzt. Noch weicht er nicht einen Fuss breit auf den Seiten 135 ff. zurück — aber das Folgende möchte seiner fünften Auflage dienen. „Erst das Uebermorgen gehört“ Köstlin und mir. Die Auseinandersetzung mit mir war erledigt. Dass aber die zweite, vollständig neubearbeitete Auflage von Köstlins „Luthers Theologie“ (1901) nicht verwertet wurde, hat sich doch gerächt, wie wir sehen werden.

Ich will die Ansicht, gegen die meine Bemerkungen gerichtet waren, so vorführen, wie sie in jener Rezension formuliert ist. Es handelt sich darum, wie nach Luther die Gewissheit von der Gottheit Christi begründet ist. Herrmann sagt: durch den Menschen Jesus in der Uebermacht seines persönlichen Lebens. Luthers Bekenntnis zu Christus als Gottessohn sei ein Ausdruck dessen, was der Mensch Jesus ihm antat. „Denn das wunderbare Wirken dieser geistigen Macht war allein die erfahrene und erfahrbare Tatsache. Dagegen die Gottessohnschaft Jesu war für den wahrhaftigen Luther nicht die Tatsache, die sich dem nach einer Erlösung verlangenden Menschen unabweisbar aufdrängte . . . Sie war vielmehr für seinen Glauben eine Erkenntnis, in deren Besitz der Mensch ein Erlöster ist. Erlöst sein und diese Erkenntnis von Jesus haben, war für Luther einerlei“. In dieser Erkenntnis sich zu bewegen sei allerdings, wie für jeden durch Christus Erlösten, so auch für Luther die Regel gewesen. „Aber so wie Luther auf Gewissheit drang, befand er sich doch in der Richtung auf die Tatsache“ (das innere Leben des Menschen Jesus), „die immer wieder . . . als eine Macht

der Erlösung erfahren werden kann“. Dessen sei sich Luther laut einiger Stellen bewusst geworden.

Den Dienst kann ich hier nicht leisten, zu untersuchen, ob Luther wirklich die Gottessohnschaft Jesu nicht zu dem rechnet, was ihm als „erfahren und erfahrbare“ gilt. Ich will nur die Stellen unter die Lupe nehmen, in denen Herrmann die Erinnerung daran ausgesprochen sieht, dass Luther auf dem Wege zur Gewissheit von der Gottheit Christi und zu rechter Gotteserkenntnis zuerst zu dem Menschen Christus geführt sei. Dagegen hatte ich S. 88 bemerkt: „Nie haben seine Augen, blind gegen den Nimbus (der Gottessohnschaft), das blosse innere Leben des Menschen Jesus zu sehen bekommen“.

Diese Bemerkung nimmt sich nach Herrmann „sonderbar“ aus neben Luthers Worten: „Quod prior sit Christus homo quam Deus apprehendendus, prior humanitatis eius crux quam divinitatis eius gloria petenda. Christus homo habitus Christum Deum sponte sua adducet“ (operationes in Psalmos 1519, W. A. V, 129, 9—11). Diese Stelle soll von der Entstehung des Glaubens handeln. Ich habe sie in meiner Schrift noch nicht besprochen, aber Köstlin hat („Luthers Theologie“² S. 42 Anm.) gegen Herrmann festgestellt, dass sie gar nicht davon handelt. Luther führt aus, dass Christus mit seiner doppelten Natur zweierlei wirke. Mit der Menschheit kreuzigt, mortifiziert er uns, macht er uns schuldbewusst. Aber mit der Gottheit wird er uns glorifizieren, ähnlich machen seinem verklärten Leibe. Dann wird man „Mein Gott“ in re sagen, was man jetzt in spe sagt. Aber unser Fleisch möchte lieber Christus als Gott denn als Mensch; denn es schaudert davor, die Glorie durchs Kreuz zu suchen. Umgeben von diesen Gedanken können die zitierten Worte nur bedeuten, dass man sich zuerst mit der Menschheit des Gottmenschen wegen der von ihr ausgehenden abtötenden Wirkungen befassen soll. Dann kann es nicht fehlen, dass Christus dereinst als Gott sich herrlich an uns bewähren wird. Ich kann mir nicht denken, dass Herrmann noch einmal seine Auffassung (Verkehr⁴ S. 139) vortragen wird, wonach das, was Luther von der Bewährung Christi als Gottes erwartet, die Entstehung des Glaubens ist. Es ist vielmehr unsere zukünftige Vergottung.

Eine zweite Beweisstelle Herrmanns (⁴S. 137), aus einer Predigt von Exaudi 1522, glaube ich ihm in meiner Schrift S. 79¹ entwunden zu haben.

Was ich dort S. 77 über eine dritte gesagt, halte ich nicht mehr für die beste Auslegung. Es sind die bekannten Worte aus einer Trinitatisfestpredigt von 1522: „Darum kann man keinen gewissen Grund haben, denn dass man das Herz wickle und schliesse in die Sprüche der Schrift. Denn die Schrift hebt fein sanft an und führt uns zu Christo wie zu einem Menschen und danach zu einem Herrn über alle Kreatur, danach zu einem Herrn über alle Dinge, danach zu einem Gott. Also komme ich fein hin in das Gotterkennen. Nun die Philosophi haben wollen oben anheben, da sind sie

zu Narren worden, man muss von unten anheben“ (W. A. XII, 587, 11—17).

Die „Philosophi“ werden nicht die heidnischen — an sie zu denken war nicht unmethodisch wegen ebenda S. 589, 39 und Stellen wie z. B. E. A. exeg. op. lat. 23, 400 —, sondern wie S. 588, 23; 591, 11 die mittelalterlichen Scholastiker sein. Man wird an S. 586, 1—4 zurückdenken müssen: „Die hohen Schulen haben mancherlei Distinktionen, Träume und Erdichtung erfunden, damit sie haben wollen anzeigen die heilige Dreifaltigkeit, und sind darüber zu Narren geworden. Darum wollen wir aus der Schrift eitel Sprüche nehmen, damit wir fassen und beschliessen wollen die Gottheit Christi“ (vgl. 585, 5—8). Daran knüpft ja der Anfang unserer Stelle an. Sie lehrt nicht, wie Herrmann ⁴S. 137 oben sagt, dass nach Luther nur der Mensch Jesus die Gewissheit in uns begründen könne, dass wir es in ihm mit Gott selbst zu tun haben. Denn Luther hat hier gerade den traditionellen Schriftbeweis für die Gottheit Christi geführt: der Glaube an sie ist hier nicht etwa gedacht als eine Folge dessen, was der Mensch Jesus einem antut, sondern er ist begründet auf Schriftsprüche, die von Christus so Hohes aussagen, dass man schliessen muss: „so muss er Gott sein“ (S. 586, 8. 18. 25. 31; 587, 11). Aber wie ist nun das „fein sanft von unten Anheben“ und das „Führen zu Christo wie zu einem Menschen“ und die starke Betonung des „danach (zu einem Gott)“ zu verstehen? Wo verfährt die Schrift so?

Nach der vorhin besprochenen Psalmenkommentarstelle wirkt Christus als Mensch so auf uns, dass es weh tut; aber als Gott wird er uns einst überschwinglich beseligen. Dagegen nach der uns jetzt beschäftigenden Stelle ist die Führung zu Christo wie zu einem Menschen ein sanfter Anfang — Luther kann damit nur die Erzählung der Evangelien von dem sünderfreundlichen Menschenleben Christi meinen. Was Christum als Gott anbelangt, so hatte Luther bekanntlich im Kloster vor ihm nicht weniger gezittert wie vor Gott dem Vater. Oft kam ihm bei „Gott“, wenn er die Idee von der sünderfreundlichen Menschheit des Gottmenschen isolierte, nur der furchtsame Gedanke an das unbegreifliche Weltregiment, das strenge Weltgericht, die willkürliche Prädestination. Es wäre nicht „fein sanft“, wenn uns die Schrift in Sprüchen wie den von Luther zusammengestellten zu Christo wie zu einem Gott führte, ohne ihn uns in der Krippe und am Kreuze gezeigt zu haben. Die Stelle darf nicht dafür angeführt werden, dass wir nach Luther einen gewissen Grund des Glaubens an die Gottheit Christi nur an dem Menschen Jesus haben, sondern sie sagt aus, dass wir auf die Schriftsprüche, an denen wir einen gewissen Grund des Glaubens an die Gottheit Christi haben, eine sanfte Vorbereitung an den Partien der Schrift haben, die uns zur sünderfreundlichen Menschheit des Gottmenschen führen. Die Stelle beruht darauf, dass Luther die bekannten Gedanken einfliessen, die er z. B. W. A. I, 362, 2 ff.; IV, 647, 19—649, 7; Briefwechsel ed. Enders I, 416, 53—417, 90 vorgetragen hatte.

Diese Gedanken allein erklären auch die letzte von Herrmann (⁴S. 138) aufgebotene Stelle aus einer Predigt am Dreikönigstage 1532 (E. A. 18, 172 ff. und 1, 136 ff.). Luther streicht darin eine Schriftstelle aus, die von unten anhebt und danach erst nach oben führt. Micha beginnt 5, 1 mit dem Kommen Christi aus Bethlehem und betont erst danach seinen Ausgang von Ewigkeit her. Wenn ich Luthers Aufmerksamkeit auf diese Aufeinanderfolge ca. 15 Jahre früher nachweisen könnte, würde ich die Vermutung nicht zu kühn finden, dass die Schriftstelle seinen Kanon mitangeregt habe: Man muss von unten anheben. Denn in merkwürdiger Weise sind einzelne Schriftstellen für Luthers religiöse Grundgedanken epochemachend gewesen (man denke an 1 Mos. 4, 5 und vgl. Möller-Kawerau, Kirchengeschichte III², 1899, 8).

Luther predigte: „Aber doch vornehmlich soll man da anheben und den ersten Ausgang, dass er zu Bethlehem geboren wird, zum ersten fassen und danach auch den andern Ausgang. Also predigt ihn der Prophet und wir auch immerdar, dass die leibliche Geburt von der Mutter und Jungfrau soll die erste sein, und dass man danach erst von der ewigen Ge-

burt spekuliere. . . Denn du sollst mir Gott zufrieden lassen, Gott mit deinem Dichten und Spekulieren ohne Schaden und Gefahr nicht erkennen, es sei denn, dass du dich zur Krippe haltest. . . Denselbigen Sohn der Jungfrau . . . lern' zum ersten recht wohl erkennen. Bleibst du bei dieser Mutter Sohn, so wird der Text von ihm selbst fließen und schliessen, dass dieser Sohn sei auch vor der Welt geboren; das wird alsdann von ihm selbst folgen. Wirst du es aber umkehren und von Gott anheben, wie er die Welt regiert, wie er Sodom und Gomorra mit höllischem Feuer versengt hat, ob er diesen oder jenen versehen hat oder nicht, und wirst also an den Werken der hohen Majestät anfangen, so wirst du alsbald den Hals brechen. . . Denn das heisst oben anheben und das Dach bauen, ehe du den Grund hast. Darum musst du unten anheben und Gott lassen machen, was er macht; sprich: Ich will ihn nicht kennen, es sei denn, dass ich diesen hier erst erkannt habe. . . Wenn du ihn also durch die Menschheit gefasst hast, alsdann so glaub' auch weiter, so wird sich der Text wohl finden, dass der von einer Jungfrau geboren ist, auch von Ewigkeit geboren ist. Also wirst du wohl sicher sein unter der Hütte des Fleisches und Blutes dieses Menschen“ (E. A. 18, 177 f.).

In den gesperrt gedruckten Worten finden Herrmann und Gottschick (Die Kirchlichkeit der sog. kirchlichen Theologie, 1890, 28) den Gedanken, dass, wenn wir von der Menschheit Christi anfangen, sich von selbst als Abschluss des durch sie geweckten Glaubens der Glaube an seine Gottheit einstellen werde. Aber nach dem letzten Satze der zitierten Stelle hat man der Menschheit Christi nicht diese Glaubensgewissheit, sondern eine bestimmte Sicherheit zu verdanken: sie sichert vor „Schaden und Gefahr“, die das Anheben von der Gottheit bringt; wenn wir von der Menschheit Christi anheben und bei ihr bleiben, wird sich eine sichere, unschädliche, ungefährliche Erkenntnis der Gottheit in ihrer hohen Majestät einstellen, wird sich's machen mit dem, was im Michatext zu zweit steht, mit dem Gottheitlichen, wovor man sonst erschrecken müsste. Das allein können nach meinem Gefühl auch die gesperrten Worte bedeuten, ich glaube nicht, dass sie den Selbstbeweis des Menschen Jesus für seine Gottheit lehren. Gegen den Vorwurf, dass ich ihnen so nicht gerecht werde und eine wertvolle Gedankenspur bei Luther verdecke, weiss ich vorläufig freilich nur mein Gefühl der historischen Unwahrscheinlichkeit geltend zu machen, dass Luther jenem modernen Gedanken auf der Spur gewesen. Auf Textkritik, Untersuchung des Sprachgebrauchs und Stilvergleichung lasse ich mich im gegenwärtigen Moment nicht ein. Der Text der Predigt in der Hauspostille, E. A. 1, 139 f., entscheidet nicht wider mich — im Gegenteil („Solches wird alsdann nicht schrecklich, sondern auf das allerlieblichste und tröstlichste sein“)!

Es ist natürlich sehr wichtig, dass ein Lutherkenner wie Köstlin sich nicht hat mit fortreißen lassen. Er sagt „Luthers Theologie“ ²S. 42: „Luther meint nie, dass wir den Mensch gewordenen zunächst nur als Menschen betrachten, ihn auf uns wirken lassen und schon so sein Erlöserwerk in uns erfahren sollten. Vielmehr soll eben in ihm, dem Menschen, nach Luther immer auch schon das Göttliche für uns gegenwärtig werden und als solches in Kraft des Geistes sich uns bewahren“, und er wiederholt S. 129 seine Ablehnung der Auffassung, als ob Luther den geschichtlichen Jesus zunächst bloss als Menschen betrachtete und dann von hier aus auch seiner Gottheit gewiss zu werden suchte; sondern er erfasse im Heiland das Göttliche und Menschliche von Anfang an in der unmittelbaren und innigsten Einigung miteinander. Jenes sei auch nicht der Sinn einer allerdings bedeutungsvollen Äusserung Luthers. Meister Köstlin rückt nun zum ersten Male, soviel ich weiss, eine Stelle in die Kontroverse, die Wasser auf Herrmanns Mühle zu sein scheint.

1524 predigte Luther (s. W. A. XV, 447, 11—22), wie zu handeln sei, „wenn dir ein Jude vorkäme, der nicht vergiftet und verstockt wäre, den du wolltest zu Christo bringen. Wiewohl es ein nötiger Artikel ist zu glauben, dass Christus Gottes Sohn sei, dennoch wollte ich davon zum ersten schweigen

und mich also gegen ihn lenken und schicken, dass er zuvor eine Liebe zum Herrn Christo gewinne, und sagen, dass er ein Mensch wäre als ein anderer von Gott gesandt, und was Gott durch ihn den Menschen für Wohltat getan habe. Wenn ich ihm nun das ins Herz brächte, dass er brennte und Lieb und Lust zu Christo hätte, wollte ich ihn auch wohl weiter bringen, dass er glaubte, dass Christus Gott wäre. Also wollte ich mit ihm handeln um deswillen, dass ich ihn freundlich herzu brächte an Christum zu glauben. Wenn er aber halbstarrig wäre und nicht hören wollte, so müsste ich ihn auch fahren lassen“.

Diese Stelle wird in Herrmanns fünfter Auflage des „Verkehrs“ begreiflicher Weise eine grosse Rolle spielen. Sie endlich scheint zu beweisen, dass der Glaube an Christus als Gott nach Luther eine Folge dessen ist, was der Mensch Jesus einem antut. Köstlin hat dieser Ausnützung vorgebeugt, indem er bemerkt, dieser Glaube solle durch fortgesetzte Wirkung der Offenbarung des menschengewordenen Gottessohnes aufs Herz entstehen und fest werden. Man wird sich allerdings nicht denken dürfen, dass Luther einen vom Menschen Jesus überwältigten Juden ohne Beeinflussung durch die Schriftoffenbarung von seiner Gottheit zum Glauben an diese „weiterbringen“ wolle. Wenn ein Luther mit einem Juden handelt, geht es nie ohne Schriftbeweis ab. Sie stehen ja beide auf dem Boden des Alten Testaments. Mit seinen Zeugnissen für Gottes Dreieinigkeit sucht Luther die jüdische Vernunft zu überbieten, auf dass „über die Vernunft der heilige Geist ins Herz leuchte“ (E. A. 23, 267 f. 274 ff.). Man muss erst das Thema „Luther und die Juden“ beherrschen, ehe man über jene Aeusserung das letzte Wort sprechen kann. Ich schlage — zumal bei der Lage der Ueberlieferung, vgl. a. a. O. S. 438/9 — ihren Unterschied von folgender Stelle gering an, die Luther ein Jahr früher am Schluss von „Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei“ geschrieben hatte (W. A. XI, 336, 14 ff): „Ob aber die Juden würde ärgern, dass wir unsern Jesum einen Menschen und doch wahren Gott bekennen, wollen wir mit der Zeit auch kräftiglich aus der Schrift (vgl. Z. 23) bessern. Aber es ist zum Anfang zu hart, lass sie zuvor Milch saugen und aufs erste diesen Menschen Jesum für den rechten Messias erkennen. Danach sollen sie Wein trinken und auch lernen, wie er wahrhaftiger Gott sei. Denn sie sind zu tief und zu lange verführt, dass man muss säuberlich mit ihnen umgehen, als denen es ist allzusehr eingebildet, dass Gott nicht möge Mensch sein“.

Doch ich breche ab, weil ich hier nur einmal versuchen wollte, das Vertrauen Herrmanns (und Gottschicks) auf ihre modernisierende Deutung einiger wichtiger, schwieriger Lutherworte zu erschüttern.

Leipzig.

Karl Thieme.

Wohlenberg, Lic. G. (Pastor in Altona), Der erste und zweite Thessalonicherbrief. Ausgelegt. Kommentar zum Neuen Testament herausgegeben von Professor D. Theodor Zahn. VII. Band. Leipzig 1903, A. Deichert (Georg Böhme) (214 S. gr. 8). 4. 50.

Das schnelle Erscheinen dieses zweiten Bestandteils des von vielen sehr willkommen geheissenen neuen Kommentars zum Neuen Testament ist höchst erfreulich. Es bietet eine Bürgschaft, dass nicht erst ein folgendes Geschlecht lutherischer Theologen auf dessen Vollendung zu rechnen haben wird. Derselbe stellt sich auch als ein recht homogener Nachfolger des Matthäuskommentars des diese Herausgabe leitenden exegetischen Meisters dar. Eine ebenso mühevollen als für die Leser des Blattes, die sich durch diese Zeilen über diese neue Erscheinung orientiert sehen wollen, unfruchtbare Arbeit wäre es, wollte Ref. die individuellen Nuancierungen des Charakters des Gesamtkommentars festzustellen versuchen, und hier notieren, wo Wohlenberg hinter den grossen Leistungen Zahns zurückbleibt und wo andererseits seine Darstellungsweise und sein Stil die Benutzung des Kommentars dem Leser auch wieder erleichtert. Wohlenberg hat dem Meister nicht bloss abgelernt, wie er sich räuspert und wie er spuckt, sondern sich fast ganz in dessen formelle

und materielle Weise, Exegese zu betreiben, eingelebt. Dabei wird es jedoch den Verf. dieses Bandes nicht wundernehmen, dass trotz dieser Anerkennung hier bekundet wird, dass in seinen Anmerkungen keine so reiche Belehrung über die patristische Auslegung sich findet wie bei D. Zahn. Dennoch führt aber Wohlenberg doch nicht bloss in einem Exkurs zu 2 Thess. 2, 3—8 S. 170—209 auf 20 Seiten in einem weit reicheren Masse die Ansichten der patristischen Theologen über diese Stelle dar, als die der Reformatoren oder auch der Neueren, so dass man zu der Kenntnissnahme der letzteren auf Bornemanns weitläufigen und wenig übersichtlichen Bericht (Meyer 5. u. 6. Aufl. 1894) wird zurückgreifen müssen, sondern unterrichtet auch sonst ziemlich häufig uns über die Ansichten des Theodor von Mopsveste und des Chrysostomus. Ebenso wird es Wohlenberg nach dem, was Ref. über Zahns Stellungnahme zu den positiven exegetischen Mitarbeitern der letzten Jahrzehnte zu bemerken sich genötigt erachtete, nicht auffallen, dass Ref. es als einen Mangel empfindet, dass er der Auslegungen eines Auberlen, Riggenbach, Goebel, B. Weiss weit seltener als Schmiedels, wenn überhaupt, erwähnt, und sich um exegetische Beiträge zu den eschatologischen Partien dieser Briefe, wie sie Luthardt, Kliefoth u. a. lieferten, so gut wie gar nicht bekümmert. Besonders muss es Ref. aber beklagen, dass Wohlenberg sich anscheinend mit E. Reuss' französischer Bearbeitung der paulinischen Briefe gar nicht beschäftigt hat. Diese höchst wertvolle Arbeit des feinsinnigen Strassburger Isagogikers und Auslegers zeichnet sich aus durch ihr sorgfältiges Aufspüren des Gedankenzusammenhangs der paulinischen Sendschreiben. Seine Berücksichtigung würde Wohlenberg vielleicht Anlass geworden sein, ebenso irgendwo eine Gesamtübersicht der Gedankenfolge dieser apostolischen Zuschriften zu liefern, wie auch, zumal er nicht einmal den Unterschied der Kapitel angibt, als nötigte deren vielfach unrichtige Abgrenzung, nun von ihrer Abgrenzung auch zur Uebersicht ganz abzusehen, die apostolischen Gedankenfugen und deren Verhältnis zueinander mehr bemerklich zu machen. Da hier auch nicht wie bei von Hofmann am Rande die vom Exegeten nachgewiesenen Abschnitte bezeichnet, noch deren Inhalt und Verhältnis zueinander angegeben werden, so fällt es dem Benutzer des Kommentars schwer, sich über die Auslegung der einzelnen Stellen zu orientieren. Wünschen dessen Bearbeiter nur Leser, die den Kommentar in einem Zuge durcharbeiten, so wird der Verleger nur auf ein recht kleines Publikum für seinen Verlagsartikel zu rechnen haben, womit die lästige Anfügung von einem Bogen Reklameanzeigen für die bei ihm erschienenen Bücher nicht stimmt. Allerdings bringt jede linke Seite des Kommentars eine Angabe des Inhalts und jede rechte Seite eine Angabe über die Verse, die darauf erklärt sind, als Ueberschrift. Aber deren Nutzen ist fraglich. Denn wir lesen S. 40 f.: „Freudigkeit der Apostel bei schwerem Kampf“; S. 42 f.: „Die Predigt der Apostel wahrhaftig, rein und lauter“; S. 44 f.: „Wandel der Apostel ohne Schmeichelei und Geldgier“. Solche Inhaltsangaben im Lapidarstil von Inschriften nützen dem Benutzer des Kommentars wenig. Sie leiten nicht dazu an, die Verbindung und das innere Gefüge der vom Apostel an der Stelle seiner pastoralen Zuschrift ausgesprochenen Gedanken zu erfassen und dadurch den richtigen Gesichtspunkt der Gestaltung derselben an dieser Stelle zu erkennen. Wem diese Erkenntnis aber entgeht, der übersieht den individuellen Charakter der apostolischen Ausdrucksweise und deutet sich die besondere Darstellung des Apostels an der einen Stelle nicht im Lichte seiner Gesamtverkündigung. Sein Verständnis läuft infolgedessen auf ein Missverständnis hinaus. So werden solche das Einzelne nur ganz isoliert aufzufassen verleitende Ueberschriften eher zu einem Hindernis als zu einer Förderung dafür, dass der Zusammenhang der apostolischen Briefe dem Leser durchsichtig wird und das Evangelium Pauli in seiner inneren Einheit erfasst wird. Die Angabe der auf den Seiten behandelten Verse hat aber für den Benutzer des Kommentars auch wenig Nutzen, wenn es wie z. B. S. 165 heisst: 2 Thess. c. 3, 11—14 und S. 167: c. 3, 13—16, beides aber um so mehr

unrichtig ist, als auf S. 166 gerade v. 14 behandelt wird. Nützlicher wäre es entschieden, wenn wie bei von Hofmann, Die h. Schrift N. T., in Marginalnoten der fortlaufende Gedankengang kurz angedeutet und bei jeder Wendung desselben die sie umspannenden Verse angegeben wären.

Bisher hat das Referat nur die formelle Seite des Kommentars berücksichtigt. Darum sollen nun noch etliche Bemerkungen über die in ihm gebotene Erklärung folgen. Wohlenberg spricht sich auch in energischen Worten über die die Briefe betreffenden Fragen aus. Das ist sein Recht. Aber dann muss er dieselbe auch selbständig begründen und die Schwierigkeiten, welche die von ihm vertretenen Anschauungen drücken, nicht übersehen, sondern erläutern. Es wird aber schwer, anzunehmen, dass der Galaterbrief vor den Thessalonicherbriefen abgefasst ist, und der bezüglich der Schwierigkeit gegenüber fallen alle anderen Hypothesen darüber zu Boden. Auf alles das nämlich, was den Apostel im Galaterbriefe sowohl Kap. 1. 2 (seine apostolische Autorität) wie Kap. 3. 4 (Rechtfertigung und Geistesempfang allein aus dem Glauben) aufs tiefste bewegt, kommt er im Thessalonicherbriefe gar nicht zu sprechen, wiewohl die I. c. 2 berücksichtigten Gegner und Verdächtigter doch wohl Juden sind. Lügen zwischen der Abfassung der Briefe an die Galater und an die Thessalonicher nur wenige Monate oder Wochen, so ist das ganz unerklärlich. Noch im Briefe an die Philipper, der an herzlicher Vertraulichkeit dem ersten an die Thessalonicher nicht nachsteht, wenn auch seine Art verrät, dass der Apostel inzwischen um zwei Jahrzehnte älter geworden war, finden wir, dass der Apostel die im Galaterbriefe zuerst vorgetragene Seiten seines Evangeliums wieder scharf und lebendig bezeugt (3, 9—11) als den innersten Kern seines Christentums. Wohlenberg geht mit keinem Worte auf diese Verschiedenheit der Thessalonicherbriefe ein. Ebenso denkt Wohlenberg den Paulus als von Thessalonich aus, also auch in Athen, beständig als von Silas begleitet, und doch bezeugt Ap.-Gesch. 17, 14 mit nackten Worten, dass die Beroeaner Paulum allein fortbrachten, um ihn der Verfolgung zu entziehen. Der mit ihm nach Beroea gekommene Silas muss danach in Beroea und in Makedonien zurückgeblieben und wie Timotheus erst in Korinth wieder mit Paulus zusammengekommen sein. Aus dieser Situation versteht sich auch allein, dass Paulus 1 Thess. 3, 1 es den Thessalonichern vorhält, dass er sich um ihretwillen durch Zusendung des Timotheus in Athen ganz allein befunden habe. Davon könnte so wenig in Athen die Rede sein, wenn Silas bei ihm war, wie Paulus und Barnabas sich nicht werden verlassen gefühlt haben, als Markus von Perga nach Jerusalem zurückkehrte (Ap.-Gesch. 13, 13. 14). Zu zweien sandte der Herr seine Jünger stets nur aus (Luk. 10, 1). Paulus hätte in dem Falle mit den Worten 3, 1 den Thessalonichern seine aufopfernde Liebe wahrlich nicht dertun können. — Paulus konnte im ersten Thessalonicherbriefe fort und fort in der ersten Person plur. sprechen, weil die bei nun ihm seienden, den Makedoniern so bekannten Gehilfen Silas und Timotheus des Apostels Gedanken und Urteilen völlig zustimmten und für berechtigt ansahen.

Da Wohlenbergs Sätze im allgemeinen recht klar und seine Schreibart nicht unverständlich ist, so fällt hin und wieder eine etwas nebulöse Ausdrucksweise auf. So findet sich zu I, 2, 13 die Bemerkung (S. 56): „Für gläubige Hin- nahme und Annahme des nicht als Menschen-, sondern als Gotteswort sich auswirkenden Evangeliums dankt der Apostel mit seinen Berufsgenossen, und er konnte es, weil er als treuer Prediger und Seelsorger sein Amt ausgerichtet hatte“. Damit ist doch der Nerv des paulinischen Gedankens I, 2, 13 kaum wirklich dem Leser voll und ganz zum Bewusstsein gebracht! — Auch bei der Erklärung von I, 2, 16 (S. 60, 61) wird eine solche um so mehr gefühlt, als Wohlenberg bei seiner Auslegung vom ersten Thessalonicherbriefe nicht mit Unrecht auf den eschatologischen Hintergrund der paulinischen Gedanken überall reflektiert. Bei einer derartigen Stellung verdiente aber 2 Thess. 2 eine um so sorgfältigere Behandlung. Der Ref. will hier nicht mit Wohlenbergs Auffassung der Stelle überhaupt rechten; dazu wäre hier

nicht der geeignete Ort. Was ihn nicht befriedigt, das liegt zunächst auch in der zu flüchtigen Erörterung vieler Einzelheiten. Es ist sehr schön, dass Wohlenberg in einem An- hange S. 210—214 die eschatologischen Stücke des Propheten Daniel nach den LXX dem Leser zur Vergleichung vorführt. Sie sind, wenn auch nicht die Basis der paulinischen Aus- führung, so doch der Ring in der Kette der alttestamentlichen Prophetenstimmen, durch den jene offenbar an diese sich an- schliesst. Soll aber das Verhältnis dem Leser recht klar werden, so muss bei dieser Zurückverweisung der Text der paulinischen Ausführung im einzelnen recht klar gemacht werden. Daran sieht der Ref. aber manches fehlen. Denn un- genügend z. B. ist das $\omega\varsigma \delta\tau\alpha$ V. 2 (S. 137) erläutert und will- kürlich durch: als wäre etc. übersetzt. $\text{O u\acute{i}\delta\varsigma \tau\eta\varsigma \acute{\alpha}\nu\omicron\mu\iota\alpha\varsigma}$ wird einfach durch: der Mensch der Sünde wiedergegeben und die $\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\iota\alpha$ gar nicht erklärt, auch trotz des Abdrucks von Dan. 9, 24—27 (S. 212) nicht auf deren sachliche Zeichnung in dem dort sehr ungenau wiedergegebenen hebräischen Texte von Dan. 9, 27 aufmerksam gemacht. In V. 4 wird das eigen- tümliche Moment der Zeichnung, das in dem $\acute{\omicron} \acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\epsilon\iota\mu\epsilon\omicron\varsigma$ liegt, und Pauli Worte von den johanneischen Zeichnungen des Antichrist charakteristisch unterscheidet, nicht hervorgehoben, und das $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\alpha\iota\rho\acute{\omicron}\mu\epsilon\omicron\varsigma$ sehr ungenau begrifflich fast mit dem $\acute{\upsilon}\phi\omega\theta\eta\varsigma\epsilon\tau\alpha$ Dan. 8, 25 und 11, 36 identifiziert. Ferner wird das $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\alpha\lambda\upsilon\phi\theta\eta\varsigma\epsilon\tau\alpha$ so gedeutet: „diesem sich so gebahrenden Menschen wird als dem Zerrbilde Jesu (wirklich?) eine Offen- barung $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\alpha\lambda\upsilon\phi\theta\eta\varsigma$ widerfahren, wie Christi erste und zweite Parusie unter diesen Begriff gestellt erscheinen (1 Petr. 1, 13; 1, 30; 5, 4 u. a.)“, — und in keiner Beziehung ist Wohlen- berg ihm damit gerecht geworden. In V. 5 ist, soviel Ref. sieht, das Wort $\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ unbeachtet geblieben, in V. 6 blieben in der Uebersetzung die Worte: $\kappa\alpha\iota \nu\acute{\upsilon}\nu \tau\acute{\omicron} \kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\omicron\varsigma \omicron\acute{\iota}\delta\alpha\tau\epsilon$ ganz fort und im folgenden Satze wird der zweite Teil ganz un- verständlich wiedergegeben: „nur der, welcher jetzt aufhält, bis der aus der Mitte getan wird“ (S. 143 u. 145). Dadurch wird es dem Benutzer des Kommentars etwas erschwert, sich selbst das von Paulus gezeichnete Bild klar vor die Augen zu führen.

Recht zu danken ist Wohlenberg aber für die ent- schiedene, kräftige Weise, mit der er S. 171 ff. die neuere Methode, aus den ganz anders orientierten Bildern der alt- und neutestamentlichen Pseudepigraphen und religionsgeschicht- lichen Parallelen etwas wesentliches zur Deutung der neu- testamentlichen Eschatologie beibringen zu wollen. Diese Zerr- bilder der alt- und neutestamentlichen Prophetie, die ihre Art gerade durch die Vornahme der Maske eines Gliedes der älteren Zeit selbst bekunden, bieten in keiner Weise eine Handhabe für die Deutung der apostolischen Worte. Von dort aus fällt nicht das mindeste Licht auf das, was uns noch (vgl. Act. 1, 7) an jenen dunkel bleibt. Was wir als nicht befriedigend an Wohlenbergs mühevoller Arbeit bezeichnet haben, will nur eine Hilfeleistung für die Bearbeitung einer zweiten Auflage sein, die wir auch diesem Bestandteile des Zahnschen Kommentars recht bald wünschen. Nn.

Encyclopedia, The Jewish. A descriptive Record of the History, Religion, Literature and Customs of the Jewish People from the Earliest Times to the Present Day. Prepared by More than Four Hundred Scholars and Specialists under the direction of . . . Isidore Singer, Ph. D. Projector and Managing Editor. Volume VI God-Istria. New York and London 1904, Funk and Wagnalls Com- pany (XX, 681 S. Lex.-8). 31 Mk.

Ueberraschend schnell rückt die Jewish Encyclopedia vor- wärts. Seit 1901 sind sechs Bände von je 680 Seiten er- schienen. Da das Ganze auf zwölf Bände berechnet ist, würde somit die Hälfte vorliegen; doch scheint es zweifelhaft, ob für I bis Z sechs Bände ausreichen werden. Selten trifft man auf Spuren von Uebereilung, wie das mir unlängst aufge- fallene Fehlen eines Artikels Elisabeth. Am sechsten Bande sind 192 Mitarbeiter beteiligt, darunter Sayce, Siegfried (†), Hyvernat, Benzinger, Cornill, Cheyne, Ryssel, W. M. Müller, Nowack. Von den an der Leitung Beteiligten ist seit dem

fünftens Bande das Mitglied des American Board of Consulting Editors Marcus Jastrow als gestorben bezeichnet. Der neue Band beginnt mit dem Artikel God (von Hirsch in Chicago) mit folgenden Unterabteilungen: Biblical Data; in Post-Biblical Literature, wobei die christliche so gut wie völlig ignoriert wird; in Talmudic Literature; in Philosophical Literature; the Modern View; Critical View. Bei Erörterung der Formel abinu shebashamayim wird das Vaterunser a supposedly non-Jewish Prayer genannt. Webers Belege für die judaisierte Gottesvorstellung der späteren Zeit werden als homiletical extravagances, academic exercises, mere plays of skill and versatility in the art of interpreting Biblical texts auf die Seite geschoben. Bousset wird in diesem Zusammenhange noch nicht genannt. Gottes Siegelring ist $\alpha\omega$ „the Alpha and Omega of the N. T.“ Für die Neuzeit wird ein Einfluss von Kant und Hegel anerkannt. Der A. Godfather (Pate) findet den Ursprung dieser Sitte undoubtedly in Hebrew antiquity. Weiter sind lehrreich die Artikel Goël; Gog and Magog; Golden Rule. Von der goldenen Regel — beiläufig gefragt: wer hat diese in England mehr als in Deutschland geläufige Bezeichnung für Matth. 7, 12 aufgebracht? — wird gesagt: this fundamental principle, like almost if not quite all the logia attributed to Jesus in the Sermon on the Mount had been proclaimed authoritatively in Israel. Folgt natürlich Tobit 4, 15 und die Erzählung von Hillel. Dann wird über die negative (jüdische) Fassung der Regel gesagt: it marks, if anything, a higher outlook than the positive statement, in which it is cast in Matthew. Als Begründung dieser überraschenden Behauptung soll gelten: die letztere makes self and possible advantages to self the central motive, die erstere makes the effect upon the other the regulating principle. Ich hatte immer gemeint: dem Nächsten Liebes zu tun, sei mehr als Böses gegen ihn zu unterlassen; aber nein: um jeden Preis muss Jüdisches höher stehen als Christliches (a higher outlook); und an einem Werk, das einen solchen Standpunkt grundsätzlich vertritt, arbeiten christliche Theologen mit. Sehr lehrreich weiter die vielen mit „Gold“ zusammengesetzten Judennamen, wie weiter unten die vielen Hayyim und Hirsch. Golem (Anschauungen über den Embryo und belebte Automaten); Golgatha; Government; Grace at meals (Tischgebet). Sehr ausführlich der A. über Grammar (aber der Verfasser der Margarita, in welcher 1504 die erste christlich-hebräische Grammatik von Pellican erschien, schrieb sich nicht Reusch); Greek und das Verhältnis der Juden zum Griechischen, Greeting (man vermeidet „guten Abend“, da die Nacht ominös ist, und sagt nur: guten Morgen und guten Tag). Habdalah (Trennungsgebet zwischen heiligen und Werktag; mit vielen Abbildungen); Haber (Doktor diplom); Hadad; Hadith, Haftarah; Hagar; Haggadah (mit Abbildungen von Pesach-H.-Manuskripten). Von Hahns hebräischer Bibel seien hundreds of thousands of copies sold. Hair (Abergläubisches über die Haare; Statistisches über die Farbe der Haare bei den Juden). Halilah (für Matthäi 16 lehrreich, dass es häufig durch wehas „may He have pity“ verstärkt werde); Halizah (mit Bildern, Schuhausziehen bei verweigerter Leviratsehe); Halukkah. Haman (am zweiten Tage des Passah gehängt); Hamburg; Hammurabi, 2267—15 angesetzt. Hanukkah. Der A. Hapax-Legomena von Schlössinger gibt eine Zusammenstellung der „absoluten Hapaxlegomena“ (414) und eine Statistik der nur einmal belegten Formen (1301 im ganzen; einschliesslich der 414). Von letzteren ist kein Buch des Kanons frei, von ersteren Josua, Obadja und Haggai. Hasidaeans und Hasidim; Haskalah (Kulturbestrebungen unter den Juden). Hazzan; Head-dress (mit 39 Abbildungen jüdischer Kopfbedeckungen); Hebraisten, christliche; Hedyot (= ἡδύτης); Hegel; Heine, mit Abbildung des Heinebrunnens in New York und dem Schlussurteile: the Berlin influence was deep enough to stamp his work with a Jewish note throughout his life. His wit and his pathos were essentially Jewish . . . His work as a journalist, while largely influenced by French examples, was in a measure epoch-making in German speaking countries, and he was followed by numbers of clever Jewish newspaper

writers, who gave a tone to the feuilleton of central Europe, which it retains to the present day. Ist das etwas anderes, als was man auf anderer Seite die Verjudung unserer Presse nennt? In almost all aspects of his prose-work he was Jewish to the core. Der A. Hellenism zum Teil noch von Siegfried. Der Ruf Hep, Hep zuerst bei W. Hauff nachgewiesen und jüdischerseits teilweise mit Jep, jep (= Jesus est perditus) beantwortet. Der Hirte des Hermas ist nicht erwähnt, dagegen die Bücher des Hermes. Herodes; Hezekiah (Legenden); Highpriest; Hillel (von 30 „B. C.“ bis 10 „C. E.“); Hiram; Hittites; Holiness; Holle Kreisch (die Benennung der Mädchen); holy days; holy Spirit; homicide; homiletics. Die ersten jüdischen Predigten in reinem Deutsch wurden von M. Mendelssohn geschrieben, drei an Zahl, und von B. David Hirschel Fränkel in Berlin aus Anlass von Rossbach, Leuthen und Hubertsburg vorgetragen; aber erst 1806 wurde Predigt in der Landessprache ein Zug im Gottesdienste der Synagoge. Host (Beschuldigungen über Entweihung von Hostien). Hungary, mit Karte über die Hauptsitze der jüdischen Bevölkerung und Abbildung der Denkmünze auf Josef II. und die libertas religionis a Josepho II in terris suis Protestantibus et Judaeis data (auf der Münze „1781“, auf der Unterschrift „1786“). Husband and wife; Hyrcanus.

Unter I (von welchem J getrennt wird) kommen zuerst die vielen arabischen Namen mit Ibn, wie Ibn Ezra, Ibn Gabirol, Ibn Shaprut (Matthäusübersetzer um 1235); Ibn Tibbon. Immanuel, nicht im Talmud und Midrasch, und nicht unter den Messiasnamen, welche Hamburgers Enzyklopädie zusammensetzt; Incense; Incest (mit Tafel der verbotenen Grade); Incunabula, besonders lehrreich, von Josef Jakobs. Das früheste datierte, hebräische Buch vom 5. Februar 1475 in Reggio; bis 1500 17 hebräische Druckorte (elf in Italien, drei in Spanien, drei in Portugal; sonst nirgends, auch nicht in Deutschland); 100 hebräische Inkunabeln bis jetzt nachgewiesen, von denen 75 im Britischen Museum, 67 in der Bodleiana, 61 in Parma, 26 in Paris, 45 in der Sammlung Sulzberger; 16 je nur in einem Exemplare bekannt. Der A. Inquisition durch viele Bilder ausgezeichnet (S. 587—603), die auch im Nichtjuden schmerzliche Empfindungen wecken; z. B. das Banner der Inquisition zu Goa, mit der Umschrift misericordia et justitia über dem Dominikaner, der den Oelzweig in der Rechten, das Schwert in der Linken und zu seinen Füßen den Hund mit der brennenden Fackel hat. Weiter: Institutum Judaicum; Inter marriage, mit den Urteilen der Rabbiner hierüber und statistischen Angaben. In Preussen 1900 4799 reine Judenheiraten, 474 outside their faith. In Bayern 1899 416 und 31, neben Berlin im gleichen Jahre mit 621 und 229. In Pest 1898 1238 zu 146, in Wien 847 zu 110, in Prag 354 zu nur 6. In Neusüdwaales lebten nach dem Zensus von 1901 781 in rein jüdischer, 686 in gemischter Ehe. Nach Conrads Jahrbüchern für 1902 die rein jüdischen Ehen bedeutend fruchtbarer als die gemischten.

Ich nenne noch die Artikel Ifaak, Ichmael, Ifrael (wie wir von jetzt an schreiben müssen statt Israel) und Iflam, um anzudeuten, dass auch dieser Band wieder Belehrung genug enthält. Auch hier scheint der Druck recht korrekt: ein gelegentliches $\delta\epsilon\omicron\upsilon$ statt $\theta\epsilon\omicron\upsilon$ (S. 449) und im Artikel Heilbronn ein „Hasenmarkt“ statt „Hafenmarkt“ ist mir aufgestossen.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Schaal, L., *Freud und Leid unter dem Zeichen des Kreuzes*. Bilder aus dem Leben von Missionaren. Basel 1903, Missionsbuchhandlung (78 S. 8). Geb. 1.20.

In fünf kurzen Erzählungen schildert Verf. die schmerzlichen Opfer, welche der Missionsdienst seinen Arbeitern und ihren Familien so häufig auferlegt. Wenn es auch den Missionsfreunden in der Heimat heilsam ist, an diese Opfer zuweilen ernstlich erinnert zu werden, so ist es doch dem Ref. fraglich, ob eine solche, etwas einseitige Hervorhebung des Missionskreuzes in einem gesonderten Büchlein angebracht ist.

Veltheim a. d. Ohe.

H. Palmer.

Afrika in Wort und Bild. Mit besonderer Berücksichtigung der evangelischen Missionsarbeit. Herausgegeben vom Calwer Ver-

lagsverein. Mit einer Völkerkarte und 215 Abbildungen. Calw u. Stuttgart 1904, Vereinsbuchhandlung (416 S. gr. 4). Geb. 7 Mk.

Durch die Herausgabe dieses gediegenen, edel ausgestatteten und mit teilweise sehr schönen Bildern gezierten Werkes hat sich der Calwer Verlagsverein ein rechtes Verdienst erworben. Zwar ist das Buch, wie im Vorwort bemerkt, nicht für Gelehrte bestimmt, weswegen auch für unsere Zeitschrift von einer ausführlichen, kritischen Besprechung Abstand genommen werden kann, indessen bietet es, ohne auf Vollständigkeit und Gleichmässigkeit in der Darstellung der verschiedenen Gebiete Anspruch zu machen, doch eine gut getroffene Auswahl aus dem, was die heutige Wissenschaft über Afrika zu sagen hat.

Der erste Teil, S. 7—166, beschreibt Land und Leute, der zweite, umfangreichere, S. 167—414, behandelt die evangelischen Missionen in Afrika. Wer sich über eins der hier beschriebenen Missionsgebiete und dessen Geschichte genau unterrichten will, wird nach wie vor zu anderen Hilfsmitteln (Gundert u. a.) greifen müssen, aber wer einen imponierenden Gesamteindruck der an den dunklen Erdteil gewendeten evangelischen Gedulds- und Liebesarbeit in anschaulichen Einzelbildern haben möchte, dem wird dieses Buch schätzenswerte Dienste leisten. Die tatsächlichen Angaben beruhen auf guten Quellen, welche oft im Wortlaute angeführt sind, und erweisen sich, soweit Ref. urteilen kann, durchweg als zuverlässig.

Vielleicht hätte hier und da die Erschwerung der evangelischen Missionsarbeit durch das Eindringen der römischen Sendboten hervorgehoben werden müssen, bei der Leipziger Wadschaggamission ist dieselbe nicht einmal erwähnt.

Wehmütig berührt es uns heute, wenn in dem Abschnitte über Südwest-Afrika S. 333 nach der Hervorhebung der bedenklichen fortschreitenden Entäusserung weiter Landstrecken und der Ausbeutung des Leichtsinns der Herero durch Händler in hoffnungsvollem Tone von den bisherigen Erfolgen und den Aussichten der Hereromission gesprochen wird.

Veltheim a. d. Ohe.

H. Palmer.

Neueste theologische Literatur.

Erbauliches. Junker, Pfr. A., Treues Gedenken. Christl. Erinnerungsworte. Reutlingen, R. Bartschlagel (V, 366 S. kl. 8 m. 4 Farbd.). Geb. in Leinw. 3 Mk. — Meyer, Past. F. B., Gesucht, erlöset, getragen! Deutsch v. Past. G. Holte-Weber. Barmen, E. Müller (159 S. kl. 8). 1 Mk. — Ohly, weill. Pfr. Emil, Krankenbuch. Sammlung v. Gebeten, Bibellektionen, Liedern u. Formulare f. die Seelsorge am Kranken- u. Sterbebette. 2. Aufl. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer (VIII, 115 S. kl. 8). Geb. in Leinw. 1. 50. — Schirmer, Pfr. Wilh., Behüt dich Gott! Betrachtungen f. alle Tage des Jahres. Baden-Baden, E. Sommermeyer (369 S. 16). 2. 40. — Schullerus, Pfr. Dr. Adf., Christliche Haustafel. Betrachtungen üb. das 4. u. 6. Gebot. Hermannstadt, W. Krafft (60 S. 8). 43 Mk. — Skolkowski's unverkennbare Fügungen Gottes. Aufzeichnungen e. bekehrten Israeliten. Neu hrsg. v. Karl Kunert. [Aus: Saat auf Hoffng.] Königsberg, Ev. Buchh. des oestr. Prov.-Vereins f. innere Mission (72 S. 8). 40 Mk. — Weg, Der, Gottes zur Errettung des Menschen. Von A. M. Leipzig, M. Költz (40 S. kl. 8). 10 Mk. — Weg, Der, göttlicher Zeugnisse. 6 Vorträge. 5. Jahrg. 6 Hefte. 1. Christlieb, Past. A., Naemens Dienstpersonal. 2. Coerper, Past. F., Die Bergpredigt. 3. Haarbeck, Past. J., Einige Züge aus d. Erweckungsbewegung in England zur Zeit Wesleys u. Whitefields. 4. Herbst, Past. F., Die Taufe. 5. Niemöller, Past. H., Die Propheten Israels u. ihre Bedeutung f. unsere Zeit. 6. Busch, Past. Dr., Joseph. Elberfeld, Buchh. d. ev. Gesellschaft (8 S.; 20 S.; 36 S.; 20 S.; 20 S.; 24 S. 8). (Je 20 Mk.) In 1 Leinw.-Bd. 2. 20.

Mission. Denkschrift zur 50jährigen Jubelfeier der evangelischen Diakonissen-Anstalt in Stuttgart 1854—1904. Stuttgart, (J. F. Steinkopf) (112 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 80 Mk. — Kammerer, J., Ein treuer Knecht des Herrn. Leben u. Wirken des Missionsarztes Dr. Eugen Liebendorfer in Kalikut. Basel, Missionsbuchh. (64 S. kl. 8 m. Abbildgn.). 20 Mk. — Kornrumpf, Past., Der Gustav-Adolf-Verein in der Sonntagsschule. Leipzig, A. Strauch (IV, 43 S. 8). 50 Mk. — Missionsstudien, Basler. Heft 24. Steiner, P., Kulturarbeit der Basler Mission in Westafrika. Basel, Missionsbuchh. (34 S. 8). 40 Mk. — Palmzweige vom ostindischen Missionsfelde. Kl. Serie. Nr. 16 u. 17. Zehme, Miss. S., Heidnisches u. Christliches aus Kidätaleimödu; Die Kirchweih zu Kallikadu. Leipzig, Verlag d. ev.-luth. Mission (17 S. m. Abb.; 16 S. m. Abb. kl. 8). 10 Mk. — Pank, Past. Osk., Was jedermann von dem Gustav-Adolf-Verein wissen sollte. Mit 88 Abbildgn. u. 3 Fksm. 1.—4. Taus. Leipzig, A. Strauch (228 S. gr. 8). 1. 60.

Kirchenrecht. Abhandlungen, Kirchenrechtliche. Hrsg. v. Prof. Ulr. Stutz. 10. u. 11. Heft. Gönner, Rechtsprakt. Rich., u. Kapl. Jos. Sester, DD., Das Kirchenpatronatsrecht im Grossherzogtum Baden. Mit e. Vorwort d. Hrsg. Stuttgart, F. Enke (XX, 318 S. gr. 8). 10 Mk. — Böhlingk, Arth., Das „katholische“ Eherecht. [Aus: „Das freie Wort.“] Frankfurt a. M., Neuer Frankf. Verlag (12 S. gr. 8). 2 Mk. — Millies, Oberkirchenr.-Sekr. Ernst, Die Emeritierungs-Ordnung f. die evangelisch-lutherischen Geistlichen im Grossherzogt. Mecklenburg-Schwerin nebst Grundsätzen f. die Veranschlagung der Pfarreinkommen

u. Satzung f. die Emeritierungskasse. Mit Erläuterung. hrsg. Schwerin, F. Bahn (41 S. gr. 8). 1 Mk. — Richter, Reg.-Assess. Dr. Mart., u. Feldpropst Tit.-Bisch. Heinr. Vollmar, Katholische militärkirchliche Dienstordnung. (K. M. D.) Textausg. m. den Ausführungsbestimmgn. des Kriegsministeriums u. m. Anmerkgn. Berlin, Germania (XI, 104 S. 8). Kart. 2 Mk. — Strenge, Staatsminist. z. D. C. F. v., Entwurf e. Ordnung der Gemeindefürsorge u. des Landeskirchenrats im Herzogt. S.-Gotha. Vorlage des Landeskirchenratsvorstandes, auf dessen Ersuchen rechtsgeschichtlich begründet u. erläutert. Gotha, F. A. Perthes (21 S. Lex.-8). 60 Mk.

Universitäten. Ude, Dr. H., Der S. V.-Student. Handbuch f. den Sonderhäuser Verband, Kartell-Verband deutscher Studenten-Gesangsvereine. Unter Mitwirkg. v. Kartellbrüdern hrsg. Hannover, E. Wendebourg in Komm. (IV, 191 S. 8 m. 4 farb. Taf.). Geb. 3 Mk.

Philosophie. Abhandlungen zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Benno Erdmann. 18. Heft. Conrat, Frdr., Hermann v. Helmholtz' psychologische Anschauungen. Halle, M. Niemeyer (VII, 278 S. gr. 8). 6 Mk. — Beiträge zur Psychologie der Aussage. Mit besond. Berücksicht. v. Problemen der Rechtspflege, Pädagogik, Psychiatrie u. Geschichtsforsch. hrsg. v. L. William Stern. 4. Heft. Mit 2 Einschaltbildern u. vielen Textfig. Leipzig, J. A. Barth (123 S. gr. 8). 4 Mk. — Bibliothek, Philosophische. 69. Bd. Leibniz, G. W. v., Neue Abhandlungen üb. den menschlichen Verstand. Ins Deutsche übers., m. Einleitg., Lebensbeschreibg. des Verf. u. erläut. Anmerkgn. versehen v. C. Schaarschmidt. 2. Aufl. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (LXVIII, 590 S. 8). 6 Mk. — Busse, Prof. Dr. Ludw., Die Weltanschauungen d. grossen Philosophen d. Neuzeit. (Aus Natur u. Geisteswelt. Bdchn. 56.) Leipzig, B. G. Teubner (IV, 164 S. 8). 1 Mk. — Eisler, R., Wörterbuch d. philosoph. Begriffe. 2. Aufl. 6—8. Lfg. Berlin, Mittler & Sohn. Je 2. 50. — George, A., Ueber das Gedächtnis u. seine Pflege. Unter möglichster Berücksichtigung der neueren psychol. Forschgn. Paderborn, F. Schöningh (54 S. 8 m. 3 Fig.). 60 Mk. — Gomperz, H., Ueber die Wahrscheinlichkeit der Willensentscheidgn. Ein empir. Beitrag zur Freiheitsfrage. [Aus: „Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. Wiss.“] Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (17 S. gr. 8 m. 1 Fig.). 50 Mk. — Graue, D. Geo., Selbstbewusstsein u. Willensfreiheit, die Grundvoraussetzungen der christlichen Lebensanschauung, m. besond. Berücksicht. ihrer modernen Bestreitg. geprüft u. dargestellt. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (XX, 190 S. 8). 2 Mk. — Hertz, Frdr., Moderne Rassentheorien. Kritische Essays. Wien, C. W. Stern (VIII, 354 S. gr. 8). 5 Mk. — Horneffer, Dr. Ernst, Platon gegen Sokrates. Interpretationen. Leipzig, B. G. Teubner (82 S. gr. 8). 2. 80. — Hyslop, Ja. Hervey, The ethics of the Greek philosophers, Socrates, Plato and Aristotle: a lecture given before the Brooklyn Ethical Association, season of 1896-1897; ed. by C. M. Higgins; with extracts and editorial notes to show their close relation to modern thought; concluding with a brief life of Socrates. Brooklyn, N. Y., C. M. Higgins & Co. (333 p. pls., pers. 12). (Evolution of ethics, v. 1.) § 2. — Kant's gesammelte Schriften. Hrsg. v. der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften. III. Bd. 1. Abtlg.: Werke 3. Bd. Kritik der reinen Vernunft. 2. Aufl. 1787. Berlin, G. Reimer (IX, 594 S. gr. 8). 11 Mk. — Kant-Feier der Würzburger Universität am 12. II. 1904. I. Ansprache des Rektors, Prof. Dr. Kunkel. II. Festrede, geh. v. Prof. Dr. Külpe. Würzburg, (Stahel's Sort.) (23 S. gr. 8). 40 Mk. — Kropotkin, Pet., Moderne Wissenschaft u. Anarchismus. Berlin, J. Rade (III, 88 u. 11 S. 8). 1 Mk. — Lotze, Herm., Grundzüge der Psychologie. Diktate aus den Vorlesgn. 6. Aufl. Leipzig, S. Hirzel (95 S. 8). 1. 80. — May, Priv.-Doz. Walth., Goethe, Humboldt, Darwin, Haeckel. 4 Vorträge. Berlin-Steglitz, E. Quehl (VIII, 255 S. 8 m. 16 Taf.) Kart. 5 Mk. — Müller, Dr. Jos., Moralphilosophische Vorträge. Würzburg, Ballhorn & Cramer Nachf. (52 S. gr. 8). 1. 20. — Natur u. Staat. Beiträge zur naturwissenschaftl. Gesellschaftslehre. Eine Sammlg. v. Preisschriften. Hrsg. v. Prof. Dr. H. E. Ziegler in Verbindg. m. Prof. Dr. Conrad u. Haeckel. 5. u. 6. Tl. 5. Michaelis, Curt, Prinzipien der natürlichen u. sozialen Entwicklungsgeschichte des Menschen. Anthropologisch-ethnologische Studien. 6. Eleutheropoulos, Priv.-Doz. Dr. A., Soziologie. Jena, G. Fischer (XI, 211 S.; XIV, 16 S. gr. 8). Subskr.-Pr. 5. 40. — Ortner, Bibl.-Cust. Dr. Max, Kant in Oesterreich u. Vincenz Ed. Milde. Zugleich e. Beleuchtg. der Methode des Hrn. Professors Dr. Wotke u. e. Antwort auf denselben: „Ein letztes Wort üb. Kant in Oesterreich“ in der Zeitschrift f. die österreich. Gymnasien 1903, 12. Heft. Klagenfurt, J. Heyn (24 S. Lex.-8). 60 Mk. — Ott, Dr. Emil, Die Religionsphilosophie Hegels, in ihrer Genesis dargestellt u. in ihrer Bedeutung f. die Gegenwart gewürdigt. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (IV, 126 S. gr. 8). 3 Mk. — Poincaré, Henri, Wissenschaft u. Hypothese. Autoris. deutsche Ausg. m. erläut. Anmerkgn. v. F. u. L. Lindemann. Leipzig, B. G. Teubner (XVI, 342 S. 8). Geb. in Leinw. 4. 80. — Portig, Gust., Das Weltgesetz des kleinsten Kraftaufwandes in den Reichen der Natur u. des Geistes. 2. Bd.: In der Astronomie u. Biologie. Stuttgart, M. Kiemann (XII, 552 S. gr. 8). 10 Mk. — Roberts, Dr. Frz., Die Schlaf tänzerin Madeleine G. Ein Protest gegen den Missbrauch der Wissenschaft. München, G. Birk & Co. (24 S. 8). 20 Mk. — Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Hrsg. vom deutschen Vereine zur verbreitg. gemeinnütz. Kenntnisse in Prag. Nr. 308. Strunz, Dr. Frz., Das Werden u. die Lehre Friedrich Nietzsches. Prag, J. G. Calve in Komm. (S. 73—90 S.). 20 Mk. — Schrenck-Notzing, Dr. Frhr. v., Die Traumtänzerin Madeleine G. Eine psychol. Studie üb. Hypnose u. dramat. Kunst. Unter Mitwirkg. v. Dr. F. E. Otto Schultze. Stuttgart, F. Enke (VIII, 176 S. Lex.-8). 4. 60. — Schulte-Tiggess, Religymn.- u. Realsch.-Dir. Aug., Philosophische Propädeutik auf naturwissenschaftlicher Grundlage f. höhere Schulen u. zum

Selbstunterricht. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, G. Reimer (XVI, 221 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} — **Simmel**, Geo., Einleitung in die Moralwissenschaft. Eine Kritik der eth. Grundbegriffe. Anastatischer Neudr. der Ausg. v. 1892/93. 2 Bde. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (VIII, 467 u. IX, 426 S. gr. 8). 16 \mathcal{M} — **Studien** in der Bhagavad Gita, Yoga der Unterscheidung v. The Dreamer. Aus dem Engl. O. H. Leipzig, Th. Grieben (130 S. 8). 2. 40. — **Stöhr**, Prof. Dr. Adf., Zur Philosophie des Uratomes u. des energetischen Weltbildes. Wien, F. Deuticke (VI, 130 S. gr. 8 m. 17 Fig.). 3. 50. — **Thiele**, Prof. D. Dr. Güth., Philosophische Streifzüge an deutschen Hochschulen in zwanglosen Heften. 1. Heft: Einleitung; der objektive Idealismus v. Julius Bergmann in Marburg. Berlin, C. Skopnik (III, 70 S. 8). 1 \mathcal{M} — **Tolstoj**, Leo N., Sämtliche Werke. Von dem Verf. genehmigte Ausg. v. Raph. Löwenfeld. II. Serie. Theologische Schriften. Mit Buchausstattg. v. J. V. Cissarz. 2. Bd. Kritik der dogmatischen Theologie. Uebers. v. Carl Ritter. 2. Bd. Jena, E. Diederichs (331 S. 8). 4. 50. — **Wallerer**, Max, Die buddhistische Philosophie in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 1. Tl. Die philosoph. Grundlage des älteren Buddhismus. Heidelberg, C. Winter, Verl. (XI, 118 S. gr. 8). 4. 80. — **Windelband**, Wilh., Ueber Willensfreiheit. Zwölf Vorlesungen. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 223 S. 8). 3. 60. — **Wüst**, Fritz, Die Umwertung aller Werte. 1. Bd. Eine Philosophie des modernen Lebens. Berlin, J. Harrwitz Nachf. (106 S. 8). 3 \mathcal{M} — **Zeit- u. Lebensfragen**, Wichtige. Hrg. v. Johs. Fahrman. 4. Heft. Fahrman, Johs., Ist der Hypnotismus e. Verbrechen? od.: Die Gemeingefährlichkeit der hypnotischen Suggestion. Leipzig, A. Franke (S. 109—140 S.). 60 \mathcal{M} .

Schule u. Unterricht. Bilder aus dem Kinderleben des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin. Hamburg-Grossborstel, Gutenberg-Verlag (95 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 1 \mathcal{M} — **Böhtlingk**, Arth., Der Ultramontanismus u. das badische Schulwesen. [Aus: „Das freie Wort.“] Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (12 S. gr. 8). 20 \mathcal{M} . — **Emscher**, Fritz Heinz v. d., Schülerverbindungen u. Gymnasialdisziplin. Zeitgemässe Betrachtgn. Dresden, E. Pierson (IV, 122 S. 8). 1 \mathcal{M} — **Foerster**, Pfr. Erich, Der Schulantrag. 12 Thesen zur Verständigk. im nationalliberalen Lager. Tübingen, J. C. B. Mohr (40 S. 8). 40 \mathcal{M} . — **Foltz**, Rekt. Karl, Ist es zweckmässig, dass jede mehrklassige Schule e. verantwortlichen Leiter hat? Elberfeld, S. Lucas (56 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Görland**, Dr. A., Paul Natop als Pädagoge. Zugleich mit e. Beitrag zur Bestimmung des Begriffs der Sozialpädagogik. Leipzig, J. Klinkhardt (III, 78 S. gr. 8). 1. 50. — **Handbuch** der Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. höhere Schulen. Hrg. v. Dr. A. Baumeister. II. Bd. 2. Abtlg. II. Hälfte. Kotelmann, Dr. Ludw., Schulgesundheitspflege. 2. neubearb. Aufl. München, C. H. Beck (VII, 216 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 5 \mathcal{M} — **Kabisch**, Sem.-Dir. Lic. Rich., Religionsbuch f. evangelische Lehrer- u. Lehrerinnenseminare u. Präparandenanstalten. I. Tl. 2. Abteilgn. I, 1. Lehrbuch des Unterrichts im Alten Testament. 1. Abtlg.: Die bibl. Geschichte des Alten Testaments. Für Präparandenanstalten. 3. verb. Aufl. I, 2. Dasselbe. 2. Abtlg.: Die Bibelkunde des Alten Testaments. Für Lehrer- u. Lehrerinnenseminare. 3. verb. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (VI, 114 S.; VI, 90 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 3 \mathcal{M} — **Keferstein**, Horst, Zur Frage sozial-politischer Pädagogik. [Aus: „Allgemeine deutsche Lehrerzeitg.“] Leipzig, J. Klinkhardt (24 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Kretzschmar**, Fr., Politische Pädagogik f. Preussen. III. Tl. Schulgattungen. Leipzig, P. Schimmelpfug (S. 349—606 gr. 8). 2 \mathcal{M} — **Meumann**, Prof. Dr. E., Haus- u. Schularbeit. Experimente an Kindern der Volksschule. Leipzig, J. Klinkhardt (IV, 64 S. gr. 8). 1. 20. — **Monumenta Germaniae paedagogica**. Schulordnungen, Schulbücher u. pädagog. Miscellaneen aus den Landen deutscher Zunge. Hrg. v. Karl Kehrbach. XXIX. Bd. Israel, Oberschulr. Aug., Pestalozzi-Bibliographie. Die Schriften u. Briefe Pestalozzis nach der Zeitfolge, Schriften u. Aufsätze üb. ihn nach Inhalt u. Zeitfolge. Zusammengestellt u. m. Inhaltsangaben versehen. 2. Bd. Die Briefe Pestalozzis. Berlin, A. Hofmann & Co. (XII, 339 S. Lex.-8). 10 \mathcal{M} — **Nikolay**, Ferd., Ungeratene Kinder. Psychologische u. pädagog. Studie. Nach der 18. Aufl. des v. der Académie des sciences morales et politiques preisgekrönten Originals übers. v. Benet. G. Pleitl. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (XVI, 510 S. 8). 4 \mathcal{M} — **Penzig**, Doz. Dr. Rud., Ernste Antworten auf Kinderfragen. Ausgewählte Kapitel aus e. prakt. Pädagogik fürs Haus. 3. durchges. (u. verm.) Aufl. Berlin, F. Dümmler (273 S. gr. 8). 2. 80. — **Richter**, Schuldir. Dr. Jul., Die pädagogische Literatur in Frankreich während des 16. Jahrh. A. Relig.-sittl. Bildg. I. Die Katechismen. Mit e. Verzeichnis der Katechismen deutschen Ursprungs. Leipzig, J. Klinkhardt (III, 152 S. gr. 8). 3. 50. — **Schulaufsicht**, Die, u. die Rektoren in Langermannscher Beleuchtung. Abwehr, Richtigstellg., krit. Studie u. Abrechng. Hrg. im Auftrage des Vereins Barmer Rektoren. (Von Karl Foltz.) Elberfeld, S. Lucas in Komm. (101 S. 8). 50 \mathcal{M} . — **Unterrichtsstoffverteilung** f. die ein-klassige Volksschule u. Halbtagesschule. Arnberg, J. Stahl (IV, 41 S. 4). 2. 40. — **Velhagen & Klasing's** Sammlung pädagogischer Schriftsteller zum Gebrauch an Lehrer- u. Lehrerinnen-Seminarien. Hrg. v. Dir. Prof. Dr. J. Wychgram. 6. Lfg. Nieden, Dir. Dr., Hilfsbuch zum Unterricht in der Geschichte der Pädagogik. Bielefeld, Velhagen & Klasing (VIII, 140 S. kl. 8 m. 1 Abb.). Geb. in Leinw. 1 \mathcal{M} — **Wehrkraft** durch Erziehung. Hrg. von Landt.-Abg. E. v. Schenckendorff u. Realsch.-Dir. Dr. Herm. Lorenz. (Schriften des Zentralausschusses zur Förderg. der Volks- u. Jugendaufgaben in Deutschland. Leipzig, R. Voigtländer (IV, 259 S. Lex.-8). 3 \mathcal{M} — **Wiederholt**, Lehrerin M., Die ästhetische Erziehung der Mädchen in der Volksschule. Paderborn, F. Schöningh (62 S. 8). 60 \mathcal{M} . — **Zillig**, Pet., Welches sind die pädagogischen Anforderungen an e. Lehrplan f. die bayerischen städtischen Volksschulen? Nürnberg, F. Korn (58 S. gr. 8). 60 \mathcal{M} .

Judentum. Elbogen, Dr. J., Die Religionsanschauungen der Pharisäer m. besond. Berücksicht. der Begriffe Gott u. Mensch. Progr. Berlin, M. Poppelauer (VII, 88 S. gr. 8). 3 \mathcal{M} — **Klausner**, Dr. Jos., Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten krit. untersucht u. im Rahmen d. Zeitgeschichte dargestellt. Berlin, Poppelauer (VII, 119 S. gr. 8). 2. 50. — **Mandl**, Rabb. Dr. Simon, Das Wesen des Judentums dargestellt in homiletischen Essays, nebst e. Anh.: Die Lehre v. Gott, die Lehre vom Menschen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (VIII, 99 S. 8). 1. 70. — **Rothschild**, Dr. Leop., Die Judengemeinden zu Mainz, Speyer u. Worms von 1349—1438. Ein Beitrag zur Geschichte des Mittelalters. Berlin, Nathansen & Lamm (VII, 118 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} .

Soziales u. Frauenfrage. Biederlaak, Prof. Jos., Die soziale Frage. Ein Beitrag zur Orientierg. üb. ihr Wesen u. ihre Lösg. 6. Aufl. Innsbruck, F. Rauch (X, 290 S. 8). 2. 40. — **Federn**, Karl, Frauenrecht u. Logik. Schmargendorf-Berlin, Verlag Renaissance (16 S. 8). 20 \mathcal{M} . — **Kutter**, Pfr. Herm., Sie müssen. Ein offenes Wort an die christl. Gesellschaft. 2. Taus. Berlin, Herm. Walther (198 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} — **Lüders**, Else, Der „linke Flügel“. Ein Blatt aus der Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Berlin, W. & S. Loewenthal (68 S. 8). 75 \mathcal{M} . — **Müller**, Mädchensch.-Dir. Dr. Aug., Frauenfrage, höhere Mädchenschule u. Mädchenschulreform. Vortrag. Pirmasens, (Lützel & Co.) (42 S. 8). 1 \mathcal{M} — **Waescher**, Johanna, Die Casseler Frauenvereine 1812—1904. Im Anh.: Sonstige dem Volkswohl dien. Vereine, Anstalten, Stiftn. u. Vermächtnisse. (Ein Beitrag zur Entwicklung der sozialen Frauenarbeit.) Cassel, E. Hühn in Komm. (XIV, 426 S. 8). 2. 50.

Verschiedenes. Herrmann, J. H. Ferd., Aus d. Werken d. Satans u. des hl. Geistes auf Erden, unter Mitwirkg. d. hl. Geistes aus d. hl. Schrift. Für die letzten Tage. 1., 2. u. 5. Bd. Berlin (Leipzig, K. F. Pfau) (256 S. m. Taf.; 294 S. m. Abb. u. Taf.; IV, 315 S. m. Taf. gr. 8). Geb. in Leinw. 10. 50. — **Swedenborg**, Imman., Ausgewählte Werke. Aus den latein. Erstdrucken übers. u. hrg. v. L. Brieger-Wasservogel u. J. Herz. 1. Bd. Theologische Schriften. Uebers. u. eingeleitet v. Loth. Brieger-Wasservogel. Jena, E. Diederichs (363 S. 8 m. Bildnis). 8 \mathcal{M} .

Zeitschriften.

Analecta Bollandiana. T. 23, Fasc. 2/3: A. Poncelet, Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecae publicae Rotomagensis. M. Manitius, Collationes ad SS. Augustinum Leonem Caesarium Barontium visionem. H. Delehaye, Passio sanctorum sexaginta martyrum. R. Poupardin, Vie de S. Romain du Mans attribuée à Grégoire de Tours. G. Morin, La plus ancienne vie de S. Ursmer. Poème inédit de S. Ermin, son successeur. E. Hocedez, Nicolai de Fara praefatio in vitam S. Johannis a Capistrano.

Annales de philosophie chrétienne. Année 74 (T. 148), Avril & Mai: F. Carchet, De l'influence du piétisme sur la philosophie de Kant. J. Turmel, Le Pasteur d'Herma. La bible et la critique. Ch. Cébé, Catholicisme et Monisme, à propos de la mentalité philosophique de Taine. Dogme et raison. L. Lefranc, Pourquoi le problème biblio-scientifique n'est-il pas résolu? Ch. Huit, Le Platonisme dans l'Allemagne du XVIIe et du XVIIIe siècle. F. Carchet, De l'influence du piétisme sur la philosophie de Kant II. P. Delatouche, Un psaume néo-testamentaire, le cantique „Benedictus“. J. Leblanc, Le Logos de Saint Justin.

Antologia, Nuova. Anno 39, Fasc. 780: A. Mosso, Herbert Spencer nella sua autobiografia.

Archiv für die gesamte Psychologie. 3. Bd., 1. Heft: W. Specht, Intervall und Arbeit. F. Schmidt, Experimentelle Untersuchungen über die Hausaufgaben des Schulkindes.

Bibliotheca, The, Saora. Year 74 (Vol. 61), No. 242: J. Bascom, The Addenda of psychology. Ch. H. Oliphant, Authority and the pulpit. H. M. Whitney, The latest translation of the bible II. F. H. Foster, Park's theological system. E. M. Merrins, Biblical epidemics of bubonic plague. J. W. Buckham, James Marsh and Coleridge. J. R. Smith, Augustine as an exegete. Ch. W. Eliot, Labor problems of the twentieth century. G. Campbell, The law of veracity.

Blätter, Deutsch-evangelische. 29. Jahrg. N. F., 4. Jahrg., 6. Heft: J. Jüngst, John Wesley. H. Tietzen, Ein Wort zu Zinzendorfs Theologie. Thümmel, Neue Bahnen für den christlichen Jugendunterricht und alte Konfirmationsnöte.

Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland. 133. Bd., 12. Heft: V. C., Entwicklung des Volksschulwesens unter der katholischen Regierung in Belgien seit 1884. Die deutsche Frau um die Jahrhundertwende. P. M. Baumgarten, Vom unterirdischen Rom. P. R., Das Zentrum in Frankreich.

Comenius-Blätter für Volkserziehung. 12. Jahrg., 3. Heft: E. Schultze, Das erste Volksheim in Hamburg und seine Erfolge. O. March, Unsere Wohnung. G. Albrecht, Fortschritte der deutschen Land-Erziehungsheime. Bötticher, Jugenderziehung im Jugendstil.

Expositor, The. 6. Series (Vol. 9), No. 54: W. M. Ramsay, The letter to the church in Pergamum. J. H. Bernard, The death of Judas. G. Milligan, The authenticity of the second epistle to the Thessalonians. J. B. Mayor, Notes on the text of the

- Epistle of Jude. J. H. Moulton, Characteristics of New Testament greek.
- Heidenbote, Der evangelische.** 77. Jahrg., Nr. 7: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Eine Reise zu den Ndogmem und ihre Folgen. Aus den Erinnerungen einer Missionsfrau. Ernst, Zwei Frauen in Dharwar. Zwißler, Die biblischen Geschichten in einer chinesischen Heiden-schule. Leonhardt, Erntedankfest bei den Chinesen. † Kaufmann Karl Bunz. Zerweck, Aertzlicher Bericht über die Pest in Südmahratta. In letzter Stunde „doch“. Eine reife Garbe. Eine gute Antwort.
- Hibbert Journal.** A Quarterly review of Religion, Theology, and Philosophie. Vol. II, No. 4, Juli 1904: E. S. Talbot, Oliver Lodge, On the Re-interpretation of Christian Doctrine. A. C. Bradley, Hegel's Theory of Tragedy. T. B. Saunders, Herder. W. R. Sorley, The two Idealisms. S. H. Mellone, Present aspects of the Problem of Immortality. W. F. Cobb, L'Hypocrisie biblique britannique. W. Knight, The Value of the historical Method in Philosophie. G. Stock, The Problem of Evil. C. M. Backwell, Art and Ideas.
- Jahrbücher, Neue,** für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. 7. Jahrg., 13. u. 14. Bd., 6. Heft: M. Hartmann, Die höhere Schule und die Gesundheitspflege (Schl.). Derselbe, Der erste Verbandstag der Vereine akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands. A. Bömer, Anstand und Etikette nach den Theorien der Humanisten.
- Jahrbücher, Preussische.** 117. Bd., 1. Heft: F. J. Schmidt, Adolf Harnack und die Wiederbelebung der spekulativen Forschung. C. Vollers, Ueber Panislamismus. A. Haas, Die Arbeiterfrage in den Vereinigten Staaten von Amerika.
- Journal, The American, of psychology.** Vol. 15, No. 2: L. D. Arnett, The soul. A study of past and present beliefs. C. Spearman, General intelligence objectively determined and measured.
- Liberté, La, chrétienne.** Année 7, No. 5: J. Adamina, La nature du changement produit dans la vie religieuse des premiers disciples par la Pentecôte. Ch. Vulliemin, Charles Chatelana-Escher.
- „Mancherlei Gaben und Ein Geist.“** Eine homiletische Monatsschrift. 43. Jahrg., 10. Heft: Abhandlung: Wiebers, Soll beim Abendmahl der Einzelkelch gebraucht werden? Predigtentwürfe und Dispositionen vom 13. bis 16. Sonntag nach Trin. über 1. Bayer. Evangelien von Thomasius; 2. Altkirchl. Episteln; 3. Württ. Episteln I. Jahrg.; 4. Eisenacher Episteln II; 5. Sächs. Perikopen IV; 6. Eisenacher Alttest. Perikopen. Kasualien: XIII. Erntedankfestpredigten. XIV. Antritts- und Abschiedspredigten.
- Mercur, Deutscher.** 35. Jahrg., Nr. 9—12: Internationale theologische Zeitschrift. Die Benediktusmedaille (Schl.). Eine neue alt-katholische Zeitschrift? Ein neuer Kulturkampf in Sicht. Alt-katholische Schwesternhäuser. Die Romanisierung des höheren Schulwesens in Preussen. Zur Frage des gemeinsamen Abendmahl- kelches. Ultramontane Erziehungs-ideen. Die Romanisierung des höheren Schulwesens in Preussen.
- Missions-Magazin, Evangelisches.** Neue Folge. 48. Jahrg., Nr. 7: G. Morgenroth, Chinesische Heidenpredigt. Eindrücke eines christlichen Japaners im christlichen Amerika. Unter den Arabern von Moab und Edom. Missionszeitung.
- Mitteilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Russland.** 60. Bd. Neue Folge, 37. Bd., April 1904: K. Girgensohn, Reinhold Seebergs Buch: „Die Kirche Deutschlands im XIX. Jahrhundert“ und seine Forderung einer modernen positiven Theologie. H. Adolphi, Das Missionswerk der evangelischen Brüdergemeinde.
- Monatshefte der Comeniusgesellschaft.** 13. Bd., 3. Heft: A. Wernicke, Der Glaubensgrund des Kantischen Systems. W. F. v. Müllinen, Die deutsche Gesellschaft in Bern und ihre Nachfolgerinnen. J. Geffcken, Dr. Johannes Weyer. Altes und Neues vom ersten Bekenner des Hexenwahns. Ch. D. Pflaum, Richard Avenarius.
- Monatsschrift, Deutsche, für das gesamte Leben der Gegenwart.** 3. Jahrg., 8. u. 9. Heft: C. Gurlitt, Die Tradition im protestantischen Kirchenbau. P. Barth, Herbert Spencer. Fr. Nippold, Mission und Kirche.
- Monatshefte, Protestantische.** 8. Jahrg., 6. Heft: O. Pflaumer, August Dorners Religionsphilosophie. P. Mehlhorn, Die Lehrverpflichtung in der evangelischen Kirche Deutschlands. G. Karo, Theozentrisch oder christozentrisch.
- Monatsschrift für die kirchliche Praxis.** 4. Jahrg., 5. u. 6. Heft: Notizen. P. Schulte, Die religiöse Volkskunde und die Seelsorge (Schl.). O. Ritschl, Bedenken gegen den herrschenden Betrieb der Ethik (Schl.). W. Richter, Randbemerkungen zu Baumgartens „Predigtprobleme“ II. H. Schmidt, Der Streit um das kirchliche Frauenstimmrecht in Hamburg. M. Wolff, Individualismus und Gemeindeglaube. Zur Frage des geistlichen Volksliedes in der Kirche.
- Moyen âge, Le.** 2. Série, T. 8, Mars/Avril: H. Quentin, Lettre de Nicolas Ier pour le concile de Soissons et formules ecclésiastiques de la province de Tours, dans un manuscrit de Nicolas Le Fèvre. Les plus anciennes chartes de Corbie. Réponse à Krusch.
- Natur und Offenbarung.** 50. Jahrg., 5. Heft: R. Handmann, Zur Datierung des Todestages Jesu Christi.
- Quartalschrift, Römische, für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte.** 18. Jahrg., 1. Heft: van Gulik, Ein mittel-

alterliches Formular der Leutaniae maiores. de Waal, Das Opfer Abrahams auf einer orientalischen Lampe; S. Gregorio in Palatio. Wilpert, Die Entdeckung der Grabkirche der hl. Felix und Adakunt. v. Gulik, Zeitzer Beiträge zur Geschichte der katholischen Gegenreformation im XVI. Jahrhundert. Schäfer, Beiträge zur Kölner Topographie und Kirchengeschichte. Göller, Handschriftliches aus dem Vatikanischen Archiv zur Geschichte des 14. Jahrhunderts.

Quartalschrift, Theologische. 86. Jahrg., 3. Quartalheft: Vetter, Das Buch Tobias und die Achikar-Sage. Kirsch, Zur Geschichte der Zensurierung des P. Norbert. H. Koch, Nachklänge zur areopagitischen Frage. A. Koch, Daniel Concina und die sog. reinen Pönalgesetze. Funk, Zum Opus imperfectum in Matthaeum. Derselbe, Das achte Buch der apostolischen Konstitutionen in der koptischen Uebersetzung.

Revue des sciences ecclésiastiques. 9. Série. T. 9 (89), Avril: E. Bonduelle, Les paroisses et les fabriques au commencement du XVIIIe siècle II. E. Mangenot, Les oeuvres dogmatiques de Saint Alphonse de Liguori. B. Dolhagaray, Deux cas réservés au Souverain Pontife.

Studiën, Theologische. Jg. 22, Afl. 2: J. J. Knoper, De wilsbepaling volgens de hedendaagsche Psychologie. H. J. de Groot, Nog eens: I. Kor. 20, vs 33.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind soeben erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Concilium Tridentinum. Diariorum, actorum, epistularum, tractatum nova collectio. Edidit Societas Goerresiana promovendis inter germanos catholicos litterarum studiis. 4^o.

Tomus quartus. Actorum pars prima: Monumenta concilii praecedentia, trium priorum sessionum acta. Collegit edidit illustravit Stephanus Ehses. (CXLIV u. 620) M 48.—; geb. Halbfranz M 54.40. — Früher ist erschienen:

Tomus primus: Diariorum pars prima: Herculis Severoli commentarius. Angeli Massarelli Diaria I—IV. Collegit edidit illustravit Sebastianus Merkle. Cum tabula phototypica civitatis tridentinae saeculo XVI. (CXXXII u. 932) M 60.—; geb. M 66.40.

Die ganze Sammlung wird aus 12 Bänden bestehen und in vier Abteilungen zerfallen: *Diaria* (Bd I—III); *Acta* (Bd IV—IX); *Epistulae* (Bd X—XI) und *Tractatus* (Bd XII).

„... Wir dürfen in dem grossen Werk über das Concilium Tridentinum eine Leistung begrüssen, auf die die deutsche Wissenschaft und die katholische Theologie ein Recht haben, stolz zu sein. Es ist ein Werk, das für die katholische wie die protestantische Theologie, für die politische Geschichte, für das Kirchenrecht wie für die Kulturgeschichte von grösster Bedeutung ist. ... Die kirchen- und dogmengeschichtliche Arbeit wird durch dieses grossartige literarische Unternehmen um ein Monumentum aere perennius bereichert und vor eine Anzahl der fruchtbarsten geschichtlichen Probleme gestellt. Den grossen literarischen Editionen der letzten Jahrzehnte schliesst sich das „Concilium Tridentinum“ würdig an. Möchte dem Werk ein froher Fortgang, grosse Verbreitung und kräftige wissenschaftliche Wirkung beschieden sein.“

(Theolog. Literaturblatt, Leipzig 1903, Nr. 1.)

Farine, Dr. theol. M. J. Lucian, Der sakramentale Charakter. Eine dogmatische Studie. gr. 8^o (XIV u. 96) M 2.40.

Bildet das 5. Heft des VI. Bandes der „Strassburger theologischen Studien“.

Frins, Viktor, S. J., De actibus humanis. Cum approbatione Revm Archiep. Friburg. et Super. Ordinis. Drei Bände. gr. 8^o.

Pars II: *De actibus humanis moraliter consideratis.* (XII u. 564) M 8.—; geb. in Halbfranz M 10.—. Früher ist erschienen:

Pars I: *De actibus humanis ontologicae et psychologicae consideratis seu disquisitiones psychologicae-theologicae de voluntate in ordine ad mores.* (VIII u. 442) M 5.60; geb. M 7.20.

Der III. Band: *De formando conscientia et de peccatis* wird das Werk zum Abschluss bringen.

Hontheim, Joseph, S. J., Das Buch Job. Als strophisches Kunstwerk nachgewiesen, übersetzt und erklärt. gr. 8^o (VIII u. 366).

Bildet das 1.—3. Heft des IX. Bandes der „Biblischen Studien“.

Likowski, Dr. Eduard (Weihbischof in Posen), Die ruthenisch-römische Kirchenvereinigung genannt Union zu Brest. Mit Erlaubnis des Verfassers aus dem Polnischen übertragen von Dr. Paul Jedzink. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. gr. 8^o (XXIV u. 384) M 6.—.

Vorliegendes Werk ist nicht nur eine einheitliche Zusammenstellung und Verarbeitung des in zahlreichen Abhandlungen slavischer Gelehrten zerstreut liegenden Materials, sondern es eröffnet auch dem Historiker auf Grund wichtiger, bisher ungedruckter Dokumente neue Gesichtspunkte zur besseren Erkenntnis und Würdigung der vielfach ineinandergreifenden politischen, sozialen und kirchlichen Strömungen jener Zeit sowie zur gerechteren Beurteilung der kämpfenden Parteien. In der polnischen Gelehrtenwelt wurde das Buch bei seinem Erscheinen einstimmig als ein wertvoller Beitrag zur speziellen Geschichte der ruthenischen Kirche freudig begrüsst und ihm ein Ehrenplatz in der polnischen Literatur zuerkannt.